

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 29

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbstkritik

Natürlich habe ich schon immer gewußt, daß unser Schulsystem unvollkommen ist. Ich kenne überhaupt nichts Menschliches, das vollkommen ist. Seit ich aber ein Kampfblatt gelesen habe, das von sogenannten «Schülergruppen Berner Gymnasien» herausgegeben wurde, muß ich annehmen, daß unsere Schulen hundsmiserabel sind und daß einer, der, wie ich, durch sie hindurchgegangen ist, ein reaktionärer Vollidiot sein muß. Das wäre also bereits ein Grund, von hier an nicht mehr weiterzulesen.

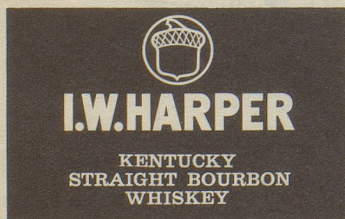


Wer es trotzdem tut, vernehme die große Offenbarung, die ich jenem Blettli entnehme.

Bei unseren Schulen werden die Klassen von den Lehrern zusammengestellt; die Schüler haben dazu überhaupt nichts zu sagen. Mit andern Worten: die Schüler werden vergewaltigt. Die Lehrer maßen sich an, den Unterricht zu leiten, statt auf die Wünsche jedes einzelnen Schülers einzugehen, was natürlich reine Manipulation ist. Sie erkühnen sich sogar, von den Schülern Leistungen zu verlangen! Dazu werden erst noch – und natürlich willkürlich – Noten erteilt, so daß eine Konkurrenzsituation entsteht und Unterschiede zwischen guten und schlechten Leistungen sichtbar werden. (Daß dies von den Schülern auf andern Gebieten, z. B. bei der Beurteilung von Beat-Bands oder Sportlern, selber praktiziert wird, ist selbstverständlich etwas ganz anderes.) Man sieht deutlich: die Schule steht ganz im Dienste unseres verwerflichen Gesellschaftssystems. In den Primarschulen werden die Auszubehutenden, in den Mittelschulen die zukünftigen Ausbeuter herangezogen. Nur ganz wenige Lehrer finden in den Augen der «Schülergruppen Berner Gymnasien» Gnade; es sind diejenigen, welche im Unterricht Resolutionen und Flugblatt-Texte diskutieren und so natürlich wesentlich mehr zur Bildung beitragen als ihre sturen Kollegen, die sich noch immer mit literarischen Werken beschäftigen.



Wieder einmal ist mir beim Lesen dieser Zeitung aufgedämmert, wie blöd wir heutigen Träger des



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau



Bärner Platte

Ueli der Schreiber



Ein Berner namens Viktor Schlatter

trat auf die Weide durch ein Gatter und schritt auf selbiger fürbaß. Ein Schafbock, ohne Sinn für Spaß, nahm alle seine Kraft zusammen und kam gerannt, um ihn zu rammen. Da hat der Viktor, unerschreckt, dem Bock die Stirne dargestreckt, worauf der Schafe große Schar um einen Schafbock ärmer war.



Establishments uns in unserer Gymerzeit betragen haben. Zwar stöhnten auch wir zuweilen unter dem harten Zwang, etwas leisten zu müssen – aber wir vergaßen, die Gesellschaftsordnung zu verändern. Irgendwie hatten wir doch das Gefühl, etwas weniger zu wissen als die Lehrer, und das Bedürfnis, noch einige Dinge zu lernen, um dann später vielleicht einmal kompetent mitreden zu können. Wir unterließen es, ein Mitspracherecht zu fordern, und merkten offenbar nicht, daß wir manipuliert wurden. Allerdings ist es unseren Lehrern auch nicht gelungen, uns alle zu Ausbeutern hochzuzüchten; ich möchte sogar behaupten, daß die meisten von uns heute eine dienende Funktion haben, indem sie sich zum Wohl der Öffentlichkeit aufreiben, während Altersgenossen aus der Primarschule sich auf Kosten ihrer Mitmenschen bereichern. Und die Behauptung jener Zeitung, die Mittelschulen ständen nur den Reichen offen, dürfte von meiner

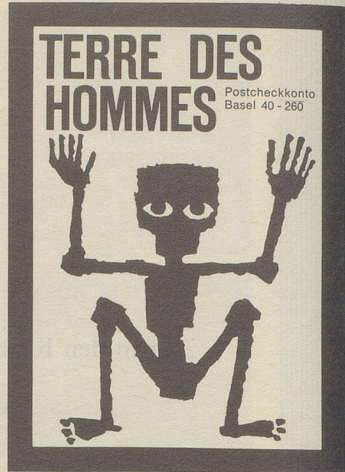
Gymerzeit auch nicht gelten: die Väter der meisten meiner Freunde aus den Gymerjahren waren sogenannte kleine Leute. Es muß sich in der Zwischenzeit also manches verändert haben – vorausgesetzt natürlich, daß die Angaben in jenem Gymerblatt stimmen.



berner oberland

Ferien fürs Gemüt

mit dem stolzen Dampfschiff auf einem der saubersten Seen der Schweiz
mit der originellen Dampfzahnradbahn auf einen der schönsten Aussichtsberge
in einem heimeligen Hotel oder in einem sonnengebräunten Ferienchalet das ist
BRIENZ
Zentrum der Holzschnitzerei
Auskunft: Verkehrsbüro 3855 Brienz
Tel. 031 / 51 15 93



Ohne den Verfassern nahetreten zu wollen, muß ich nämlich gestehen, daß mir da einige Zweifel aufgestiegen sind. Ich will keineswegs bestreiten, daß sie wirklich glauben, was sie schreiben. Aber einige von ihren Formulierungen glaube ich schon anderswo gelesen zu haben. Diese wären also abgeschrieben. Und wenn sie dann noch über die Armee ein hartes Urteil fällen, dann darf ich wohl annehmen, daß dieses Urteil sich bei Minderjährigen kaum auf persönliche Erfahrungen stützen kann, sondern einfach gutgläubig übernommen wurde. Ich kenne die Quellen, aus denen es stammt. Man müßte sie als kritischer Gymeler eigentlich etwas genauer auf ihre Glaubwürdigkeit untersuchen. Aber eine solche Untersuchung wäre eine Leistung, und die darf man ja nicht verlangen!



«Kritik am sprachlichen Ausdruck wird nicht als Argument gegen diese Zeitung akzeptiert!» schreiben die Verfasser. Einverstanden: nicht gegen die Zeitung. Wohl aber gegen deren Inhalt. Ich lasse mir von einem Redaktor doch nicht vorschreiben, nach welchen Gesichtspunkten ich seine Texte zu beurteilen habe! Auch die Gymeler werden eines Tages die enge Beziehung zwischen Form und Inhalt erkennen, und wer sich heute als Tertianer so irrsinnig allwissend vorkommt, wird vielleicht schon in fünf Jahren über seinem Geschreibsel erröten, dessen Stil, Rechtschreibung und Wortschatz dem überheblichen und verhältnißblödsinnigen Inhalt so perfekt entsprechen.

Zur Ehrenrettung der Berner Jugend bleibt wohl beizufügen, daß dieses Blettli – wenn überhaupt – vorwiegend von Eltern und Lehrern gelesen wird. Von den Schülern finden es die meisten zu blöd.